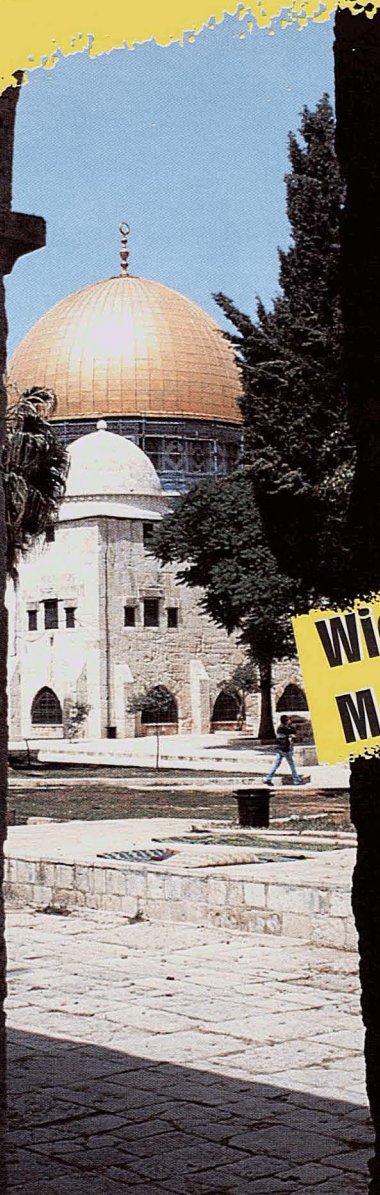
Folge mir nach

Zeitschrift für junge Christen



New Age

Wie ich den Messias fand

5/2000

Inhalt

Bibel praktisch:
Jung und Alt – Elisa und Elia 4

Zum Nachdenken:
Vom Lügen 8
Herrlichkeiten Jesu Christi – Das Bild des unsichtbaren Gottes ... 10

Post von Euch:
Das Nur-Hausfrauen-Dasein 12

Zum Nachdenken:
Stille Anbetung 14

Fragen und Antworten:
Was bedeutet es, dass der Herr Jesus geboren wurde? 15

Bibelstudium:
Einführung in das 5. Buch Mose (Teil 1) 17

Bibel aktuell:
Die Bewegng des New Age 23

Streiflicht:
Mein Knecht David (5) 29

Bericht:
Wie ich den Messias fand (Teil 1) 31

Buchempfehlung:
B. Peters, George Whitefield 35

Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Hückeswagen

Herstellung:
Lithografie: Laserstudio Pruntsch, Leipzig
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Anschrift der Redaktion:
Klaus Güntzschel
Pestalozzistraße 60
04430 Böhlitz-Ehrenberg
Tel/Fax: 0341-4410000
e-mail: K.Guentzschel@t-online.de

Bildnachweis: S. 1,31,34: Wolfgang Wagner; S. 19: Brunnen Verlag Gießen

Folge mir nach erscheint sechswöchentlich; Abo-Preis: DM 24.- (inkl. Versand); Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Bibelübersetzung: bei Zitaten aus dem Alten Testament die Elberfelder Bibel (nicht-rev. Fass.), bei Zitaten aus dem Neuen Testament die überarbeitete Version.

Wie oft mag diese goldene Kuppel in Jerusalem schon als Fotomotiv gedient haben? Wie viel ist in den letzen Jahrzehnten über diese Stadt geschrieben und berichtet worden – diese „Stadt des großen Königs"! Diesmal ist der Anlass für das Titelbild die Geschichte eines Juden, mit deren Abdruck wir in diesem Heft beginnen. Er berichtet, wie er den Messias gefunden – oder besser – wie der Messias ihn gefunden hat. Nun verkündigt er diese wunderbare Botschaft, dass Jesus der Messias und der Retter der Welt ist, unter seinem jüdischen Volk in Kanada. Er bat uns, doch für diese Arbeit zu beten, damit viele aus seinem Volk schon heute die Worte des Propheten Jesaja bewusst aussprechen können: „Er war verachtet, und wir haben ihn für nichts geachtet." Diese Bitte geben wir gern an euch weiter.

Ein relativ langer Beitrag befasst sich mit dem Thema „New Age". Eigentlich ist es etwas still um diese Bewegung geworden. Die Propaganda hat sich beruhigt. Aber hat sich etwa der Geist des „New Age" aus dem postchristlichen Abendland zurückgezogen? Im Gegenteil. Das Gedankengut des „New Age" hat sich mittlerweile so flächendeckend in der „modernen" Welt ausgebreitet, dass diese Bewegung auf eine aufwendige Propaganda verzichten kann. Aktuellstes Beispiel ist das „Pokémon-Fieber". Kaum ein Schulkind in Deutschland, das mit dieser neuen Welle nicht in Berührung kommt. Die auf Seite 26 erwähnten „D+D"-Spiele hängen unmittelbar mit „Pokémon" zusammen. Für Heft 6 ist nun vorgesehen, auf die Hintergründe von „Pokémon" etwas ausführlicher einzugehen.

Aber allein mit der Warnung vor schädlichen Einflüssen in unseren Tagen können wir nicht leben. Deshalb laden wir euch herzlich ein, die Anregungen zum Studium des fünften Buches Mose aufzugreifen. Im Gegensatz zu dem 2., 3. und 4. Buch Mose redet Gott hier in einer sehr vertraulichen Weise zu seinem Volk. Die Kapitel 5, 7 und 10 beinhalten z. B. ergreifende Liebeserklärungen Gottes an sein Volk.

Wir wünschen euch, dass die Beschäftigung mit diesem Bibelbuch euer Herz erwärmt und euch dankbar sein lässt für die Liebe Gottes, die ihr und wir jeden Tag genießen dürfen.

Klaus Günzel

Jung und Alt – Elisa und Elia

„Und er [Elia] wird das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern wenden“ (Mal 4,6).

Damit bereitet der künftige Prophet, der in Maleachi Elia genannt wird, das Kommen Jesu Christi als König und Herrscher vor. Wir Christen, die wir an den Herrn Jesus glauben, werden zu diesem Zeitpunkt nicht mehr auf der Erde, sondern bei dem Herrn Jesus im Himmel sein. Heißt das: Wir haben mit diesem Vers nichts zu tun? Durchaus nicht!

Der Generationenkonflikt

Eine Untersuchung zeigt, dass die Hälfte aller jungen Deutschen zwischen 15 und 20 Jahren glaubt, dass sich Jung und Alt in Zukunft schlechter verstehen werden. Bei den jungen Erwachsenen zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr liegt diese Zahl noch höher. Politiker stellen fest, dass es mit dem Verhältnis zwischen den Generationen nicht zum Besten bestellt ist. Die zunehmende Sprachlosigkeit zwischen Jung und Alt müsse überwunden werden.

Wer könnte hier ein Beispiel geben, wenn nicht wahre Christen? Leider müssen aber auch wir zugeben, dass es Sprachlosigkeit, Unverständnis und Neid zwischen jüngeren und älteren Gläubigen gibt. Maleachi 4 macht deutlich, dass die erste Verantwortung bei den Älteren liegt, denn sie sollten die Wege und Gedanken des Herrn schon länger kennen. Damit werden jedoch wir, die wir jünger sind, nicht aus der Verantwortung entlassen, unser Teil zu einem gemeinschaftlichen und fruchtbaren Miteinander beizutragen.

Elisa und Elia – eine Gesinnung des Dienstes

In dem ersten Heft von *Folge mir nach* (1993) wurde auf Vorbilder für uns in der Bibel hingewiesen, wo ältere und jüngere Gläubige „Hand in Hand“ dem Herrn dienten. Insbesondere stand dort das Verhältnis von Elia und Elisa im Vordergrund.

Die Beschreibung von Elisa, „der Wasser goss auf die Hände des Elia“ (2. Kön 3, 11), ist besonders beeindruckend. Elisa, der später großartige Wunder vollbringen sollte, war sich nicht zu schade, den Dienst eines Sklaven an Elia zu vollbringen. Er goss ihm kühles Wasser auf die abgearbeiteten Hände, um ihn zu erfrischen. Wenn wir eine solch demütige Gesinnung hätten, dann gäbe es weniger Not zwischen Alt und Jung. Die Stationen des gemeinsamen Weges von Elisa und Elia, bevor dieser im Sturmwind in den Himmel aufgenommen wurde (2. Kön 2,1-14), weisen auf geistli-

che Voraussetzungen hin und geben uns dazu wertvolle Anregungen.

Gilgal

Ausgangspunkt des gemeinsamen Weges von Elisa und Elia war Gilgal. Dort wurde das Volk Israel beschnitten (Jos 4,19; 5,2-9). In Kolosser 2,11.12 heißt es dazu: „in dem [Christus] ihr auch beschnitten worden seid mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe". Die Beschneidng des männlichen Israeliten ist ein Bild davon, dass unser ganzer *alter Mensch* mit Christus gekreuzigt und begraben worden ist. Er ist und bleibt für den Herrn vollständig unbrauchbar.

Dieses Bewusstsein ist Voraussetzung dafür, dass junge und alte Christen in Freude miteinander gehen und arbeiten können. Den *alten Menschen*, der sich durch Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden, Lüge, Unreinheit, Habsucht, böse Lust und so manche anderen Dinge auszeichnet (Kol 3,5-9), haben wir ausgezogen. Er ist tot! An uns liegt es, das zu verwirklichen.

Bethel

Bethel, der zweite Ort der Reise, ist uns bereits in der Geschichte Jakobs begegnet. Nachdem er vor Esau geflohen war, dem er das Erstgeburtsrecht geraubt hatte, übernachtete er an diesem Ort:

a) Gott begegnete ihm in göttlicher Barmherzigkeit und schenkte ihm weit reichende Verheißungen. Gott offenbarte sich Jakob an diesem Ort.

b) Jakob begegnete Gott an diesem Ort: „Fürwahr, der HERR ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!" (1. Mo 28,16). Diese Begegnung mit Gott führte dazu, dass Jakob diesen Ort Bethel nannte, das heißt „Haus Gottes".

Beide Erlebnisse sind wichtig. Wir haben nötig, dass Gott uns begegnet, aber auch wir müssen Gott begegnen. Das mag auf den ersten Blick das Gleiche sein, stellt uns jedoch zwei unterschiedliche Blickrichtungen dar. Einmal sind wir passiv, das andere Mal aktiv. Wir haben die Offenbarung des Herrn nötig, und wir haben nötig, auf den Herrn zuzugehen. Wer täglich – zum Beispiel durch die morgendliche Andacht mit der Bibel – eine spezielle Botschaft des Herrn erhält, der wird aufgrund der Gnade und Treue des Herrn in der Lage sein, gemäß diesen Gedanken auch zu leben.

Wir haben aber auch nötig, Ihm zu begegnen und mit Ihm zu reden. Nur so ist ein wirklicher Austausch möglich. Das erleben wir beispielsweise durch das Gebet, das das Lesen des Wortes begleitet. Dann sind wir in der Lage, Christus nachzufolgen und seine Gedanken umzusetzen. Und wir werden in Bezug auf ältere Geschwister bereit sein, ihnen den Vortritt zu lassen – und dann werden sie sich genötigt fühlen, jüngeren jede Unterstützung zukommen zu lassen.

Jericho

Der nächste Ort, den Elia und Elisa erreichten, war Jericho. Diese Stadt war die erste, die Israel nach der Reise nach Kanaan in einem grandiosen Sieg eroberte (Jos 6). Jericho war eine Festung mit hohen Mauern und – menschlich gesprochen – uneinnehmbar. Man kann in Jericho vielleicht ein Bild der Macht Satans sehen, die

dieser nicht nur auf der Erde und in dem Ungläubigen, sondern sogar im Himmel entfaltet.[1] Haben wir in unserem persönlichen Leben Jericho schon erobert? Damit ist nicht die Bekehrung gemeint, sondern das Überwinden der Macht Satans in unserem geistlichen Leben als Gläubige, in dem der Teufel genauso Schaden anrichten will. Er möchte uns Angst vor der Zukunft einjagen, uns die Heilsgewissheit rauben, unser Vertrauen auf die Treue und Gnade Gottes zerstören. Und er wird uns immer wieder einreden, dass wir die älteren Gläubigen für unser geistliches Leben nicht brauchen. Aber ihre Fehler wird er besonders anschaulich vorstellen.

Ein zweiter Gedanke verbindet sich mit Jericho. Josua hatte einen Fluch über denjenigen ausgesprochen, der Jericho wieder aufbauen würde: „Verflucht vor dem HERRN sei der Mann, der sich aufmachen und diese Stadt Jericho bauen wird! Mit seinem Erstgeborenen wird er ihren Grund legen und mit seinem Jüngsten ihre Tore aufstellen" (Jos 6,26). Genau das war kurz vor dem ersten öffentlichen Auftritt von Elia passiert (1. Kön 16,34). Daher führte der Weg von Elia und Elisa nicht über Trümmer, sondern über eine zivilisierte Stadt. Hieraus lernen wir, dass wir die Lektion von Jericho nicht ein für alle Mal gelernt haben. Wir müssen ständig aufpassen, dass „unser Jericho" nicht wieder aus der Versenkung auftaucht.

Der Jordan

Zuletzt durchschreiten Elia und Elisa das Flussbett des Jordan. Der Jordan ist häufig als ein Fluss des Todes bezeichnet worden. Das liegt einerseits daran, dass er in das Tote Meer mündet und damit ganz buchstäblich einen Bezug zum Tod hat, denn im Toten Meer gibt es aufgrund des hohen Salzgehaltes kein Leben. Andererseits kann man in dem Jordan geistlicherweise das Bild des Todes eines Gläubigen mit dem Herrn Jesus sehen. Dies ist mit den Erfahrungen des Volkes Israel zu erklären. Das Volk musste den Jordan überqueren, um in das Land Kanaan zu kommen. Gott schenkte dazu ein Wunder, indem die Wasser stehen blieben (Jos 3,16). Dadurch konnte das ganze Volk durch das Flussbett wandern und auf der anderen Seite wieder aus dem Jordan hinaus in das Land Kanaan gehen. „Normalerweise" wäre das ganze Volk untergegangen – „gestorben" –, wenn es unter „normalen" Umständen durch den Jordan gegangen wäre, tatsächlich aber schaffte Gott durch ein Wunder Rettung.

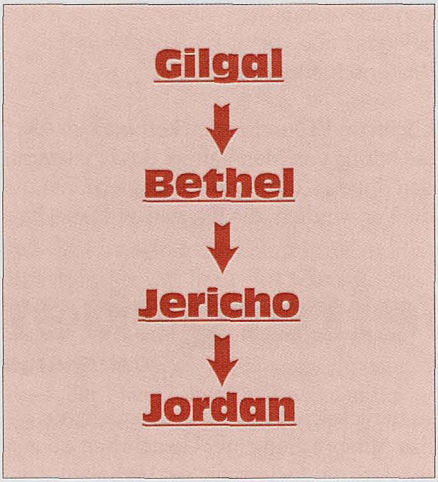
So ist es auch mit einem Gläubigen heute. Jeder, der himmlische Segnungen wie das ewige Leben, die Vergebung, den Besitz des Heiligen Geistes usw. genießen möchte, muss den Tod Christi auf sein Leben anwenden. Da aber Christus bereits gestorben ist, stirbt der Gläubige nicht leibhaftig, sondern der Tod Christi ist auch sein Tod. Wir sind nach Kolosser 2,12 mit Christus begraben worden. „Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid ..." (Kol 2,20). Das ist es, was uns als Gläubige auszeichnen sollte.

Diese Lektion ist ganz besonders im Umgang miteinander, im Zusammenleben von Jung und Alt zu lernen. Jeder Gläubige hat seine Schwächen. Selbst bei den Aposteln Paulus und Petrus finden wir solche. Wie viel mehr haben wir uns selbst einzugestehen, dass wir Fehler und Schwächen haben und so manches Mal durch persönli-

[1] *Satan hat tatsächlich Zugang zum Himmel. Das lernen wir z. B. aus Hiob 1,6 und Epheser 6,11.12. Er hat jedoch keinen Zugang zum Thron Gottes, der für uns der Thron der Gnade und Sicherheit ist.*

che Sünden andere beschweren. Aber auch uns selbst passiert es, dass wir mit Fehlern von anderen zu tun haben. Wie reagieren wir dann, gerade wenn es sich um ältere Gläubige handelt?

In Philipper 2,3 heißt es: „in der Demut einer den anderen höher achtend als sich selbst". Das können wir nur tun, wenn wir in dem anderen eine Person sehen, die von dem Herrn geliebt wird, bei uns selbst dagegen die schwache Verwirklichung der großartigen Stellung, die uns der Herr durch seinen Tod erworben hat.



Elia und Elisa gingen den „umgekehrten" Weg

Wenn man diese Etappen der beiden Propheten verfolgt, dann stellt man fest, dass Elia und Elisa den Weg des Volkes Israel in umgekehrter Richtung gingen. Sie gingen ja über den Jordan aus dem Land Kanaan hinaus. Zuweilen ist es nützlich, die bereits im Glaubensleben durchschrittenen Stationen rückblickend in Augenschein zu nehmen. Das hat für uns eine zweifache Bedeutung.

Ohne im Glaubensleben Rückschritte machen zu wollen, ist es gut, sich immer wieder einmal zu erinnern, was die eigentliche Bedeutung solch wichtiger Schritte war – auch in dem Gedanken, dem Herrn für dieses geistliche Wachstum zu danken. Dann können wir übrigens auch anderen besser eine Hilfe in Bezug auf solche Schritte sein.

Zudem ist es lehrreich, bei sich persönlich den „aktuellen Stand" dieser Lebensstationen zu überprüfen. Verwirklichen wir diese einmal gelernten Lektionen auch heute noch in unserem Leben? Als Elisa und Elia durch Gilgal, Bethel und Jericho gingen, da war von der alten Schönheit und den Gedanken Gottes nichts mehr zu sehen. Nicht nur war Jericho wieder aufgebaut worden, sondern Gilgal und Bethel waren zu „Leuchtsternen" geworden – aber nicht für den HERRN, sondern für den Götzendienst (Hos 9,15f., Am 4,4f.).

Der auffahrende Elia

Schließlich musste Elisa den auffahrenden Elia sehen, wenn er in der Kraft Elias für den HERRN tätig sein wollte. Der auffahrende Elia gibt uns einen Hinweis auf den auferstandenen und auffahrenden Herrn Jesus Christus. Wenn unser Leben in seiner Kraft geführt werden soll, dann müssen wir auf Ihn als den verherrlichten Menschen im Himmel sehen. Wenn wir auf Ihn schauen, verlieren unsere Schwachheiten ihr Gewicht in unserer Einschätzung, und wir handeln in seiner Kraft. Dann werden wir Paulus nacheifern und von Christus zeugen.

Manuel Seibel

Vom Lügen

Sie hat einen neuen Hut – aber er ist grauenhaft! Die einen nennen ihn individuell, die anderen avantgardistisch oder postmodern, alle aber meinen das Gleiche: grauenhaft! Wenn nun diese Dame Herrn Maier fragt, wie er den neuen Hut findet, so denkt er „g...". Aber was sagt er?

Wie dieses Beispiel zeigt, kann es schwierig sein, immer die Wahrheit zu sagen. Aber warum sollten wir eigentlich immer die Wahrheit sagen? Zumal Wissenschaftler, die sich mit dem Thema Wahrheit/Lüge/Betrug auseinandersetzen, zu dem Schluss kommen, Ehrlichkeit währe keineswegs am längsten, und unser Lügentalent sei nicht nur eine „bedauerliche Fähigkeit und Neigung zum Bösen", sondern ein wichtiges Kennzeichen der sozialen Intelligenz (vgl. *Geo* 5/1998, S. 70f.). Des Weiteren plädieren Ethiker dafür, „der Lüge den prinzipiell negativen Nimbus zu nehmen: Mit Täuschungen könnten wir viel Gutes bewirken und sollten uns dieses Mittels nicht schämen" (*Geo* 5/1998, S. 71f.).

Demnach wäre es also z. B. gut, wenn Herr Maier beim Anblick des Hutes in Bewunderung ausbräche. Filmte aber jemand diese Szene und ließe den Film in Zeitlupe abspielen, könnten die Gesichtszüge des Betroffenen – wenn auch nur innerhalb von Mikrosekunden – offenbaren, dass er gelogen habe, meint der amerikanische Wissenschaftler Paul Ekman.

Lügen und Täuschungen kommen im Alltag häufig vor. Man betrügt das Finanzamt, den Kunden, die Angestellten, den Chef, die Verwandten, die Eltern usw. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Lüge nicht nur das Aussprechen einer Unwahrheit ist, sondern ganz allgemein ein Verhalten, das Täuschung zum Ziel hat. Dies sehen wir bei David, der auf der Flucht vor Saul zu Achis, dem König von Gath, gekommen war. Als er sich vor diesem fürchtete, verstellte er seinen Verstand, so dass Achis glaubte, David sei wahnsinnig (vgl. 1. Sam 21,10-15). Durch entsprechendes Verhalten wurde hier also eine Botschaft vermittelt, die zu falschen Schlüssen führte.[1]

Lügen wachsen im Weitergeben.
C.H. Spurgeon

[1] *Zu bedenken ist in diesem Zusammenhang, dass man bei dem – auch in der Bibel verwendeten – Stilmittel der Ironie das Gegenteil des Gemeinten sagt, ohne zu lügen.*

Dass offenbar gewordenes Betrügen mit generellem Verlust an Glaubwürdigkeit einhergehen kann, zeigt das Beispiel von Simson und Delila (Rich 16,4-22). Obwohl sie eine raffinierte Frau war, die Simson verraten und an die Philister ausliefern wollte, warf sie ihm Täuschung und Lüge vor (V. 10). Daraus zog sie dann Rückschlüsse auf ihre Beziehung: „Wie kannst du sagen: Ich habe dich lieb, so doch dein Herz nicht mit mir ist?“ (V. 15)

In der Bibel werden mit den Ausdrücken „Lüge“ und „Lügen“ „verschiedene Worte aus dem Hebräischen und Griechischen im Deutschen wiedergegeben. Vom Inhalt her können auch die Bedeutungen ‚Verleugnung‘, ‚Verstellung‘, ‚Täuschung‘, ‚Untreue‘ und ‚Vertragsbruch‘ gemeint sein. Als gegensätzliche Begriffe stehen ihnen ‚Wahrheit‘, ‚Gerechtigkeit‘, ‚Recht‘, ‚Treue‘ und ‚Beständigkeit‘ gegenüber“ (*Das große Bibellexikon*).

Hinter dem Begriff Lüge steht das Prinzip Lüge und dahinter wiederum eine Person. Diese „war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und ihr Vater“ (Joh 8,44). Es ist der Teufel, dessen Motto Zerstörung ist. Zerstörung von Menschen. Zerstörung von Beziehungen zwischen Menschen. Demgegenüber gibt es das Prinzip Wahrheit. Der Herr Jesus redete nicht nur, was wahr ist oder von der Wahrheit, sondern Er ist die Wahrheit (vgl. Joh 14,6). Und sogar Bileam musste über Gott sagen: „Nicht ein Mensch ist Gott, dass er lüge, noch eines Menschen Sohn, dass er bereue. Sollte er gesprochen haben und es nicht tun, und geredet haben und es nicht aufrecht halten?“ (4. Mo 23,19)

In Gott ist also das Prinzip Wahrheit verankert. Jeder Mensch ist dagegen ein Lügner (vgl. Ps 116,11 u. Röm 3,4). Wenn die Menschen allerdings meinen, mit Täuschungen „viel Gutes bewirken“ zu können, sich „dieses Mittels nicht schämen“ zu müssen und Lüge als „ein wichtiges Kennzeichen der sozialen Intelligenz“ bezeichnen, so führt dieses Verhalten unmittelbar zu folgendem Ziel: „Den Feigen aber und Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mördern und Hurern und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern – ihr Teil ist in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der zweite Tod ist“ (Offb 21,8).

Im täglichen Umgang muss das Prinzip Wahrheit die Gläubigen kennzeichnen. Und: „Wenn ihr wirklich ihn [Christus] gehört habt und in ihm gelehrt worden seid, wie die Wahrheit in dem Jesus ist: dass ihr, was den früheren Lebenswandel betrifft, abgelegt habt den alten Menschen, der nach den betrügerischen Begierden verdorben wird, aber erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und angezogen habt den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit. Deshalb, da ihr die Lüge abgelegt habt, redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten“ (Eph 4,21-25). Dies bedeutet aber nicht, dass wir einander rücksichtslos begegnen sollten. Wenn einem z. B. der Hut des anderen nicht gefällt, dann ist auch unser Einfühlungsvermögen gefordert, um den anderen – wenn er unser Urteil darüber zu hören wünscht – nicht zu verletzen. Dazu benötigt man das, was uns lehrt, in jeder Situation richtig zu handeln, nämlich Weisheit: „Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden“ (Jak 1,5). Das gilt sicherlich für jeden, denn wer kommt nicht in Situationen, wo es schwierig ist zu wissen, wie man sich angemessen verhalten soll? – Und das nicht nur, wenn man nach seiner Meinung in Sachen Hüten gefragt wird!

Jochen Klein

Herrlichkeiten Jesu Christi – Das Bild des unsichtbaren Gottes

Die Person des Herrn Jesus umfasst unzählbare Herrlichkeiten, die wir als Menschen nur teilweise anschauen und bewundern können. Im Neuen Testament gibt es hierzu drei besondere Abschnitte: Johannes 1, Kolosser 1 und Hebräer 1. Natürlich finden wir auch in vielen anderen Abschnitten des Neuen Testaments, besonders in den Evangelien, die Person unseres Retters dargestellt. Wir finden in den drei genannten Kapiteln allerdings äußerst viele seiner Titel. Einer davon ist, dass Er „das Bild des unsichtbaren Gottes" ist (Kol 1,15).

„Danksagend dem Vater, der uns ... versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe ...; der das Bild des unsichtbaren Gottes ist" (Kol 1,12-15).

Gott ist unsichtbar, denn Er ist ein Geist. Er ist nicht nur unsichtbar, sondern bewohnt auch ein unzugängliches Licht (1. Tim 6,16). In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob es im Wesen Gottes liegt, sich zu offenbaren. Oder anders gefragt: Musste sich Gott offenbaren? Gott ist ewig und – in Ehrfurcht gesagt – ruht in sich selbst. Er genügt sich selbst und bedarf nichts. Das zeigt die „Zeit", die wir – mangels besserer Wortwahl – zuweilen als „abgelaufene Ewigkeit" bezeichnen.

Wir lesen in Johannes 1,18: „Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht." Warum aber hat sich Gott dann offenbart? Zumindest zwei Bibelstellen geben eine Antwort auf diese Frage:

a) Sprüche 8,29-31: „Als er [Gott] die Grundfesten der Erde feststellte: da war ich Schoßkind bei ihm und war Tag für Tag seine Wonne ...; und meine Wonne

war bei den Menschenkindern." Offenbar war es schon in der Ewigkeit die Freude Gottes, daran zu denken, dass einmal Menschen aus seiner Hand hervorgehen würden und dass Er mit ihnen Gemeinschaft haben würde.

b) Johannes 4,23: „Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter." Es war der Wunsch Gottes, des Vaters, von Menschen freiwillig angebetet zu werden.

Und so hat sich Gott tatsächlich, wie aus Johannes 1,18 hervorgeht, offenbart. Wer hat diese Aufgabe übernommen? Der Sohn. Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes. Er hat vollkommen gezeigt, wer Gott ist. Zwar konnten schon zu Zeiten des Alten Testaments Menschen erfahren, wer Gott ist. Gott war Abraham als der *Allmächtige* begegnet (1. Mo 17,1). Mose gegenüber offenbarte Er sich als der *Bundesgott* Jahwe (2. Mo 6,3). Elia begegnete Gott in einem leisen *Säuseln* (1. Kön 19,12), worin wir einen Hinweis auf die Gnade Gottes sehen können.

Das alles waren jedoch nur bruchstückhafte Offenbarungen Gottes. Erst als der Herr Jesus, der Sohn Gottes, als Mensch auf die Erde kam, war eine Person auf der Erde, in der Gott sich vollkommen offenbart hat. Allein in Ihm können wir Gott völlig erkennen. Aus dem 1. Johannesbrief wissen wir, dass Gott Licht, d.h. absolut heilig, und Liebe ist, zwei Eigenschaften, die wir als Menschen nie zusammenbringen könnten. Der Herr Jesus hat sie in seinem Leben und ganz besonders in seinem Sterben am Kreuz verbunden.

Nur der Herr Jesus kann das vollkommene Bild Gottes sein. Denn dazu ist es notwendig, Gott selbst zu sein, da Gott ein für den Menschen unzugängliches Licht bewohnt. Und es ist nötig, dass diese Person zugleich Mensch ist, denn sonst könnten wir Menschen dieses Bild nicht erkennen und verstehen. Aber unser Erretter ist beides, Gott und Mensch, die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes. Er ist die Wahrheit – in Ihm können wir bestaunen, was Gott in sich selbst und in seiner Beziehung zu dem Menschen ist.

Christus ist allerdings nicht nur der Repräsentant Gottes, Er hat uns auch das Leben geschenkt, indem Er gestorben ist. Und Gott hat Ihn verherrlicht, weil Er sein ganzes Wohlgefallen an seinem Sohn findet.

Manuel Seibel

Der eingeborene Sohn ... der hat ihn kundgemacht. **Joh 1,18**

Das Nur-Hausfrauen-Dasein

Ich möchte euch gern zum Thema „Nur"-Hausfrau ein paar Zeilen schreiben.

Mir ist die Stelle in Römer 12: „Ich ermahne euch nun, Brüder, ... eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer" vor einigen Jahren einmal sehr wichtig geworden. Als mir klar wurde, dass mein Tun und Handeln, mein Mitteilen an andere, Gottesdienst sein kann, begann ich mein Handeln in einem anderen Licht zu sehen.

Zu diesem „Gottesdienst" gehört für mich beispielsweise das Besuchen von Alten und Einsamen, besonders von Witwen. Wenn Geschwister aus Altersgründen nicht an den Zusammenkünften der Wortverkündigung teilnehmen können, suche ich eine Gelegenheit, ihnen etwas von dem weiterzugeben, was wir in der Gegenwart des Herrn aus seinem Wort gehört haben. Das ist eine großartige Möglichkeit, andere zu ermutigen. Als gelernte Krankenschwester nehme ich gern in den Gesprächen mit ihnen Anteil an ihren körperlichen Nöten oder Problemen auch anderer Art.

Ich bin sehr dankbar, dass ich vor einigen Jahren meine Berufstätigkeit aufgeben konnte. Uns – meinem Mann und mir – wurde es vor dem Herrn klar, dass es aus zeitlichen Gründen so besser wäre. Zu der Zeit vertraute uns der Herrn nach längerem Warten erfreulicherweise eine Tochter an,

Ich empfehle euch aber

die übrigens nun auch an den Herrn glauben darf. Wir sind ihm sehr dankbar dafür und versuchen, sie für den Herrn zu erziehen.

Inzwischen spielt sich mein „Nur-Hausfrau-Dasein" in folgenden Lebensbereichen

ab: meine Beziehung zu meinem Herrn und Heiland, unser Ehe, unsere – wenn auch „nur" kleine – Familie, unsere Eltern, die uns mittlerweile vermehrt brauchen, die Gemeinschaft mit Gläubigen, meine hausfraulichen Arbeiten (wir haben Haus und Garten).

Wir versuchen mit dem Anvertrauten u. a. durch Gastfreundschaft gut umzugehen. In der örtlichen Gemeinde darf ich seit acht Jahren in der Sonntagsschule mitarbeiten, was mir große Freude macht. Außerdem darf ich seit einigen Jahren an einer christliche Schule am Ort verantwortlich mitarbeiten. Im pädagogischen Arbeitskreis bin ich auf Wunsch die „weibliche Vertreterin" der Elternschaft. In dieser Gruppe von Gläubigen wird mir immer wieder sehr wichtig, wie vielfältig und groß unsere Verantwortung als Erwachsene im Blick auf unsere Kinder und die Jugendlichen ist. Wir möchten sie so gern alle mit dem Evangelium erreichen. Mir hat sich einmal ein Ausspruch eines Bruders sehr eingeprägt: „Es gibt vieles, was wir in den Himmel nicht mitnehmen können – aber vielleicht unsere Kinder." Genau in diesem Punkt weiß ich mich jungen Menschen verpflichtet. Eine Oberstufenschülerin liegt mir sehr am Herzen. Mit ihr rede ich gelegentlich, wo immer wir uns gerade treffen. Ich habe den Eindruck, dass sie offen ist für das Wort Gottes, wenn sie auch noch nicht bekehrt ist. – Eine junge russlanddeutsche Frau nahm dieser Tage mit Freude von mir einen Kalender „Die gute Saat" an. Ich weiß nicht, wer sich mehr freute – ob sie oder ich.

Gern gebe ich auf diese Weise einen Teil meiner Erfahrungen an andere „Hausfrauen" weiter, um ihnen Mut zu machen, die Aufgaben, die sie sehen, zu tun und ihren Platz mit Freude auszufüllen, natürlich zuerst einmal in der Ehe, doch dann auch darüber hinaus. Es lohnt sich. So kann es auch sehr nützlich sein, den Beruf aufzugeben. Anderen zu dienen bedeutet ein reiches und glückliches Leben. Unsere Zeit braucht Christen, die die Liebe, von der sie leben, an andere weitergeben.

Unsere Zeit braucht Christen, die gegen den Strom schwimmen. Hausfrauen können viel zum Guten beitragen, wenn sie sich nicht „selbst verwirklichen" wollen, sondern einfach dienen.

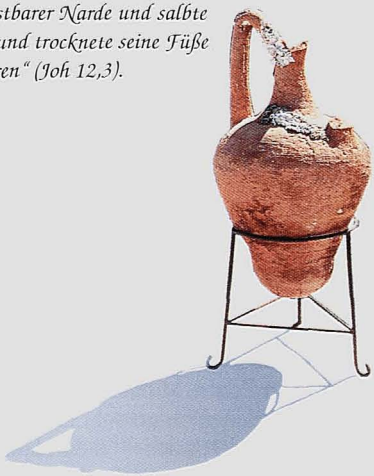
H.L.

Christus hat in seiner Kirche
nicht Reiche,
nicht Gewalten,
nicht Herrschaften
verordnet,
sondern Dienste.

Martin Luther

Stille Anbetung

„Da nahm Maria ein Pfund Salböl von echter, sehr kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete seine Füße mit ihren Haaren" (Joh 12,3).



Kurz vor der in diesem Vers beschriebenen Begebenheit war Maria Zeugin des Wunders der Auferstehungsmacht des Herrn, und zwar wie Er ihren Bruder Lazarus vom Tod auferweckte. Da wurde zweifellos ihr Herz mit Anbetung für den Herrn erfüllt. Sie hatte Ihn – zusammen mit den anderen Jüngern – sagen hören, dass Er leiden und sterben und am dritten Tag auferweckt werden würde. Die Jünger verstanden das nicht. Verstand Maria das? Der Herr sagte, dass sie Ihn im Blick auf sein Begräbnis gesalbt habe (Joh 12,7).

Gibt es ein schöneres Bild der Anbetung als das, was wir hier bei Maria finden? Sie sagte auch nicht ein Wort, doch sie beugte sich zu den Füßen des Herrn nieder, salbte seine Füße mit diesem wertvollen Salböl, das nach Einschätzung des Judas dem Lohn eines Arbeiters für ein ganzes Jahr entsprach. Dann trocknete sie seine Füße mit ihren Haaren und nahm so den niedrigsten Platz vor Ihm ein. Bei alledem ging es um Ihn persönlich, nicht um sein Werk.

Judas wagte es, das zu kritisieren, und leider schlossen sich die anderen Jünger seiner Kritik an (Mk 14,4-6). Maria wurde jedoch durch die Worte des Herrn Jesus ermutigt, der sie ganz und gar verteidigte und ihre liebevolle Handlung herausstellte.

Alle Gläubigen sollten ein großes Interesse daran haben zu wissen, was es bedeutet, wirkliche Anbeter des Herrn Jesus zu sein. Weil Lobpreis hörbar ist, sind wir geneigt zu denken, dass das das Wichtigste sei, doch das ist es nicht.

Die liebevolle, stille Anbetung des Herrn Jesus ist ein überaus wichtiger Teil des Dienstes der Anbetung, obwohl nur der Herr das völlig wertschätzt. Lobpreis ist die „Frucht der Lippen" und kommt aus der Anbetung hervor.

L. M. Grant

(aus *Grace & Truth* • June 2000, S. 3)

Was bedeutet es, dass der Herr Jesus geboren wurde?

Frage: „Ich habe eine Schulkameradin, die den ‚Zeugen Jehovas' angehört. Sie behauptet, der Herr Jesus sei selbst von Gott dem Vater erschaffen worden. Kann es sein, dass der Herr Jesus irgendwie ‚geboren' wurde, weil das an einer Stelle auch steht: ‚... da war ich geboren' oder ‚... war ich Schoßkind bei Gott'? Oder auch in Johannes 1,1: ‚Im Anfang war das Wort'. Oder ist der Herr Jesus auch schon ewig da wie der Vater? Ich habe noch keine richtige Stelle dazu gefunden. Dass der Herr Jesus Gott ist, ist ja aus 1. Johannes 5,20 und Johannes 1,1ff. klar, aber mit der anderen Frage komme ich noch nicht ganz klar."

A. Gerlach, Jena

Antwort: Es ist richtig, dass der Herr Jesus geboren wurde, aber es ist genauso eindeutig, dass sich das ausschließlich auf seine Menschwerdung bezieht (Mt 1; Lk 1,35; Lk 2; siehe auch besonders Psalm 2,7). Bei Erklärungen zu Sprüche 8, wo es ja primär um die Weisheit geht, müssen wir sehr vorsichtig sein, wenn wir das auf den Herrn Jesus beziehen. Bruder Hans-Joachim Kuhley hat darüber einmal in *Folge mir nach*, Heft 5/97, ausführlich geschrieben.

Als der ewige Sohn Gottes existierte der Herr Jesus vor seiner Menschwerdung und hat Er keinen Anfang. Die deutlichste Stelle ist Johannes 1,1-3: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist." Wenn man einmal statt „Wort" bzw. „dasselbe" hier „der Herr Jesus" einfügt, wird das ganz klar (siehe untenstehende Tabelle).

Eine weitere wichtige Stelle bezüglich der ewigen Existenz des Herrn Jesus ist Römer 9,5: „deren die Väter sind und aus denen, dem Fleisch nach, der Christus ist, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit." Hier wird genauso eindeutig die Gottheit des Menschen Jesus Christus bezeugt. Dasselbe gilt auch für den Vers in 1. Johannes 5,20, den du selbst zitiert hast: „in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben." Eine andere wichtige Stelle finden wir in Hebräer 1,8: „Dein Thron, o Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Aufrichtigkeit ist das Zepter deines Reiches." Hier steht ausdrücklich, dass Gott in Bezug auf den Sohn diese Worte gespro-

1. Im Anfang war der Herr Jesus	Er war immer da, so weit man zurückdenken kann; Er ist nicht geworden, sondern war da
2. Und der Herr Jesus war bei Gott	Er ist immer in der Gegenwart Gottes gewesen
3. Und der Herr Jesus war Gott	Er selbst war und ist Gott – und Gott hat weder einen Anfang noch ein Ende
4. Alles wurde durch den Herrn Jesus, und ohne den Herrn Jesus wurde auch nicht eines, das geworden ist	Er ist der Schöpfer des gesamten Universums, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge (vgl. Kol 1,16; Heb 1,2)

chen hat (Zitat aus Psalm 45,7.8). Hier ist also von dem Herrn Jesus als Gott die Rede, dessen Thron von Ewigkeit zu Ewigkeit ist. Wenn sein Thron weder Anfang noch Ende hat, dann natürlich auch Er selbst.

In Hebräer 1,12 wird Psalm 102 auf den Herrn Jesus bezogen und ausdrücklich gesagt: „Du aber bist derselbe", das ist ein Name Gottes als der ewig Unveränderliche. Es ist das Zeugnis der gesamten Heiligen Schrift, dass Gott weder Anfang noch Ende hat, und das gilt uneingeschränkt für den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Es ist ein Gott, aber offenbart in drei Personen.

Der eingeborene Sohn

Was bedeutet nun der Ausdruck „der eingeborene Sohn"? Sagt die Schrift damit nicht doch, dass der Herr Jesus „geboren" wurde? Nein, durchaus nicht. Dieser Name oder Ausdruck enthält drei wichtige Wahrheiten über den Herrn Jesus:

1. ein =	Er ist der Einzige, Einzigartige
2. geboren =	Er hat dieselbe Natur, dasselbe Wesen wie Gott
3. Sohn =	Er ist dem Vater gleich in der Gottheit

Der Erstgeborene

Ein weiterer Titel oder Name des Herrn wird von Irrlehrern wie z. B. den Zeugen Jeho-vas falsch verstanden: der „Erstgeborene". Hier vier Stellen, wo wir diesen Titel finden:

1. „Denn welche er zuvorerkannt hat, die hat er auch zuvorbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der *Erstgeborene* sei unter vielen Brüdern" (Röm 8,29).

2. „Der das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der *Erstgeborene* aller Schöpfung" (Kol 1,15).

3. „Und er ist das Haupt des Leibes, der Versammlung, der der Anfang ist, der *Erstgeborene* aus den Toten, damit er in allem den Vorrang habe" (Kol 1,18).

4. „Wenn er aber den *Erstgeborenen* wiederum in den Erdkreis einführt, spricht er: ‚Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten'" (Heb 1,6).

Der Titel „Erstgeborener" kommt im Alten Testament sehr häufig vor und bezeichnet nicht nur die Geburtsfolge, sondern auch eine verliehene Vorrangstellung (Ps 89,27); in Bezug auf Christus bedeutet dieser Titel seine absolute Vorrangstellung als Mensch. Wäre der Herr als Letzter in die Schöpfung eingetreten, so nähme Er doch diese Vorrangstellung als Erstgeborener ein. Im Alten Testament bekam der Erstgeborene ein doppeltes Teil (5. Mo 21,17). Das Erstgeburtsrecht war „übertragbar" (1. Mo 25, 33). Salomo war der zehnte Sohn Davids, und doch hat Gott ihn zum Erstgeborenen gemacht (Ps 89,27). In Kolosser 1,18 heißt es von dem Herrn, dass Er diese Vorrangstellung ebenfalls in der Welt der Auferstehung einnimmt. Es wäre unsinnig, das auf eine Geburt zu beziehen, denn aus Toten kann man nicht geboren werden, sondern nur auferstehen.

Übrigens bezieht sich der Titel „Eingeborener" immer auf den Herrn Jesus als ewiger Gott, so wie sich „Erstgeborener" immer auf Ihn als Mensch bezieht (vgl. Lk 2,7).

Werner Mücher

Bibelstudium

In dieser Ausgabe beginnen wir in der Reihe kurzer Einführungen zu einzelnen Bibelbüchern mit dem fünften Buch Mose. Bitte lest diese Einführung gemeinsam mit dem Bibeltext und bittet Gott, dass Er euch sein Wort auftut und lebendig macht. – Fragen, die beim Lesen entstehen, versuchen wir gern zu beantworten.

Einführung in das 5. Buch Mose – Teil 1 (Kap. 1,1 – 4,43)

Einleitung

Das 5. und letzte Buch Mose hat seinen völlig eigenen Charakter. So wie das 1. Buch Mose das Buch der Anfänge ist, das die Schöpfung und den Sündenfall beschreibt, dann die Zeit vor der Flut und das Leben der großen Patriarchen, das 2. Buch die Befreiung des Volkes aus Ägypten und die Wohnung Gottes in seiner Mitte, das 3. Buch die Opfer und vor allem Vorschriften im Blick auf das Wohnen Gottes inmitten des Volkes, das 4. Buch die Wüstenreise, so finden wir im 5. Buch Reden Moses im Blick auf den unmittelbar bevorstehenden Eintritt in das verheißene Land. Mose hat diese Reden innerhalb weniger Wochen kurz vor seinem Tod gehalten und niedergeschrieben (vgl. 31,24).[1] Am Ende dieses Buches

[1] Die Verfasserschaft Moses wird z. B. durch Matthäus 22,24; Apostelgeschichte 3,22; 7,37; Hebräer 12,21 bestätigt.

Einteilung des 5. Buches Mose

1. Einleitende Worte (1,1-4)
2. **Die erste Rede Moses** – Rückgriff auf geschichtliche Ereignisse (1,5 – 4,43)
3. **Die zweite Rede Moses** (4,44 – 26,19); bestehend aus
   a) Erinnerungen an das Gesetz vom Sinai (4,44 – 5,33)
   b) Die großen Gebote und Warnungen (6,1 – 11,32)
   c) Einzelbestimmungen (12,1 – 26,19)
4. **Die dritte Rede Moses** (27,1 – 28,69)
5. **Die vierte Rede Moses** – Zusammenfassung der Bundesbestimmungen (29,1 – 30,20)
6. Letzte Ereignisse im Leben Moses (31,1 – 34,12)
   a) Worte an Josua, den zukünftigen Führer des Volkes – Übergabe des Gesetzes (31,1-29)
   b) Das Lied Moses (31,30 – 32,47)
   c) Vorbereitungen auf den Tod Moses (32,48-52)
   d) Moses Segen über die zwölf Stämme Israels (33,1-29)
   e) Moses Tod (34,1-12)

wird in Kapitel 34 kurz sein Tod beschrieben, wahrscheinlich von Josua aufgezeichnet.

Das 5. Buch Mose beginnt mit dem Hinweis, dass die Worte Moses in diesem Buch für *ganz Israel* bestimmt waren. Eigentlich hätte die Reise durch die Wüste nur 11 Tage zu dauern brauchen, denn vom Horeb, dem Berg der Gesetzgebung, bis Kades-Barnea, dem südlichsten Punkt des Landes Israel, von wo aus das Volk das Land damals erobern sollte (4. Mo 13), waren es nur etwa 250 km. Der Ungehorsam des Volkes führte jedoch zu dieser langen Reise von fast 40 Jahren. Und während dieser vielen Jahre hatte das Volk ausreichend Gelegenheit, den eigenen Ungehorsam, aber auch die treue Fürsorge Gottes kennen zu lernen. Die Belehrungen des 5. Buches Mose laufen auf die wichtige Frage hinaus: Wird das Volk aus den Lektionen der Wüstenreise lernen und im Land gehorsam sein oder nicht?

Wir wissen die Antwort. Es gab nur einen, dessen ganzes Leben eine klare und eindeutige Antwort auf diese Frage war: unser Herr Jesus Christus. Daher ist es auch nicht von ungefähr, dass Er bei den großen Versuchungen den Teufel jeweils mit einem Zitat aus dem 5. Buch Mose zum Schweigen brachte (Mt 4,1-11[2]).

Moses erste Rede

Mose beginnt seine erste Rede mit dem Hinweis auf die damalige Aufforderung Gottes an sein Volk, sich vom Horeb aufzumachen und das den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob wiederholt verheißene Land – das immer wieder in diesem Buch erwähnt wird – in Besitz zu nehmen. Auch erwähnte er, dass er dem Volk seinerzeit gesagt hatte, dass er allein dieses zahlreiche Volk nicht tragen könne. Was wir in 2. Mose 18,13-27 nicht erfahren, erfahren wir aber hier: Die eigentliche Ursache für das Einsetzen der Obersten war das üble Verhalten des Volkes Israel: „Wie könnte ich allein eure Bürde und eure Last und euren Hader tragen?“ (1,12). Das erlöste Volk erwies sich als ein hartnäckiges Volk. Daher sollten sie sich „weise und verständige und bekannte“ Männer aussuchen, die als Oberste und Vorsteher ein gerechtes Gericht sprechen sollten. Bei dem vielen Streit unter dem Volk war die Arbeit der Rechtsprechung für Mose allein nicht zu bewältigen.

Kennzeichnende Begriffe des 5. Buches Mose

- **Liebe oder lieben**
  (21×; 7× Gottes Liebe zu den Menschen, 14× die Liebe des Menschen zu Gott)
- **Beachten der Gebote** (27×)
- **Dienst oder dienen**
  (10× gegenüber Gott, 19× gegenüber den Götzen, 4× gegenüber Menschen)
- **ganz**
  (86× – u.a. 15× das ganze Volk, 8× das ganze Gebot, 9× mit ganzem Herzen, 9× mit ganzer Seele, 1× mit ganzer Kraft, 3× der ganze Weg)

Danach kommt Mose auf die Aussendung der 12 Kundschafter zu sprechen. Aus 4. Mose 13 hat man den Eindruck, als wäre die Aussendung allein von Gott ausgegangen, hier hingegen erfahren wir, dass es das Volk war, das zu Mose trat und Männer als Kundschafter aussenden

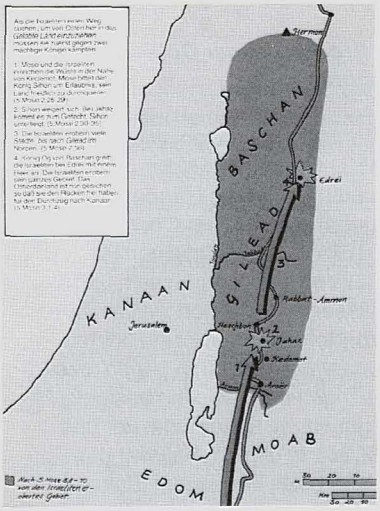
[2] Vers 4 ist ein Zitat aus 5. Mose 8,3, Vers 7 aus 5. Mose 6,16 und Vers 10 aus 5. Mose 6,13.

wollte (1,22). Die eigentliche Ursache dazu war *mangelndes Vertrauen* auf Gott. Mose stimmte dem Plan zu. Trotz der guten Nachrichten über das Land wollte das Volk dann nicht hinaufziehen. Sie sagten sogar: „Weil der HERR uns hasste, hat er uns aus dem Lande Ägypten herausgeführt ...“ (1,27). Was für eine unsinnige Aussage! Trotz aller Ermutigungen und Hinweise Moses auf die Treue Gottes glaubte das Volk in dieser Sache jedoch nicht. Als sie schließlich ihre Sünde bekannten – dies taten sie oft leider nur sehr oberflächlich – und hinaufziehen wollten, ließ Gott ihnen sagen, dass sie das nicht tun sollten. Trotzdem zogen sie hinauf – wären sie doch wenigstens jetzt *gehorsam* gewesen! – und erlitten eine schwere Niederlage. Das anschließende Weinen vor Gott hatte in diesem Fall keinen Wert.

Welch negatives Bild zeichnete Mose von dem Volk! Gehorsam und Glaube fehlten völlig. Hatte das Volk nicht alles verspielt? Die entscheidende Frage ist: Welche Konsequenzen würde eine neue Generation aus diesen Belehrungen ziehen? Würde sie Gott glauben und gehorsam sein, oder würde sie die Fehler ihrer Väter wiederholen?

Israels Reise durch das Ostjordanland

Die vielen Jahre der weiteren Wüstenreise übergeht Mose hier mit Schweigen. In Kapitel 2 lässt er einige Ereignisse Revue passieren, die ab 4. Mose 20,14ff. beschrieben werden und demnach im 40. Jahr der Wüstenreise stattgefunden hatten. Trotz all des rebellischen Verhaltens Israels hatte Gott sein Volk nicht aufgegeben. Auch jetzt noch hatte Er sie geführt und ihnen klare Anweisungen gegeben. Die erste Anweisung bezog sich auf die Edomiter, die Nachkommen Esaus. Israel sollte nicht von sich aus gegen die Edomiter oder irgendein anderes Volk Krieg führen, sondern nur gegen die Völker, die Gott dazu bestimmt hatte. Gott hatte sein Volk gesegnet und würde es auch weiterhin tun, sie brauchten sich nicht durch Kriege zu rächen oder zu bereichern. Sie brauchten nur das zu tun, was Gott ihnen sagte. Das üble Verhalten Esaus wird hier mit keinem Wort erwähnt (vgl. 4. Mo 20,20.21). Hier wird ein wichtiger Grundsatz deutlich: *Falsches Verhalten anderer berechtigt uns niemals zum Ungehorsam gegenüber Gott.*



Sihon und Og

aus: Jenkins, Karten zur Bibel, Brunnen Verlag Gießen, DM 14,80

Danach war Israel zum Land Moab gekommen. Auch hier hatte Gott die Anweisung gegeben, dass Israel Moab nicht bekriegen sollte. Sie waren dann weitergezogen über den Fluss Sered. An dieser Stelle erwähnte Mose die traurige Tatsache, dass alle wehrtüchtigen Männer über 20 Jahren in den 38 Jahren der Wüstenwanderung tatsächlich umgekommen waren (mit Ausnahme von

Josua und Kaleb). Damit unterstrich er die Tatsache, dass er nun zu einer neuen Generation sprach, die für die Ereignisse damals nicht verantwortlich war. – Schließlich sollten die Kinder Israel auch die Kinder Ammon (ebenso wie die Moabiter Nachkommen Lots; vgl. 1. Mo 19,37.38) nicht bekriegen; auch Ammons Gebiet würde Gott ihnen nicht geben. Wie übel auch das Verhalten Edoms, Moabs oder Ammons war, Gott bestimmte nicht nur das Gebiet der einzelnen Völker (5. Mo 32,8), sondern auch die Zeit, die sie darin wohnten.

Gehorsam ist die echte Quelle des Segens,

so wie Ungehorsam der sichere Weg zum Verderben ist.

William Kelly

Israels Eroberung der Gebiete der Könige Sihon und Og

Nun berichtet Mose davon, wie Israel zu dem Gebiet von zwei Königen gekommen war, die Gott in die Hände seines Volkes geben wollte. Zuerst hatten sie Boten zu Sihon, dem König von Hesbon, gesandt. Er sollte sie durch sein Land ziehen lassen, doch Sihon wollte nicht. Gott verhärtete ihn, weil Er ihn richten wollte. Israel war daraufhin gegen diesen Feind gezogen und hatte ihn besiegt: „Alles gab der HERR, unser Gott, vor uns dahin" (2,36). In diesem Fall war das Vorgehen des Volkes in völligem Einklang mit dem Willen Gottes.

Als das Volk weitergezogen war in Richtung Norden, östlich vom See Genezareth, war ihnen Og, der König von Basan, von sich aus entgegengekommen.[3] Auf Gottes Geheiß hin hatte Israel diesen König geschlagen, so dass kein Entronener übrigblieb. Alle Bewohner hatten sie getötet, die Beute für sich genommen und anschließend die Gebiete dieser Könige eingenommen. Diese wurden das Erbteil der beiden Stämme Ruben und Gad und des halben Stammes Manasse. Mose lässt hier die Tatsache unerwähnt, dass die 2½ Stämme sich dieses Erbteil erbeten hatten, worüber er anfänglich sehr erzürnt gewesen war (4. Mo 32,1). Er hatte ihnen dieses Erbteil jedoch nicht gegeben, ohne sie auf ihre Pflicht hinzuweisen, den übrigen 9½ Stämmen bei der Besitznahme des Landes auf der anderen Seite des Jordan zu helfen. Der Sieg über die beiden Könige Sihon und Og war ein Beispiel dafür, wie Gott dem Volk auch in Zukunft bei der Eroberung des Landes den Sieg geben würde.

Mose darf das Land nicht betreten

Kapitel 3 endet mit dem Hinweis darauf, wie sehr Mose gewünscht hatte, das Land betreten zu dürfen. Im Blick auf den Sieg über diese beiden Könige sagte er die ergreifenden Worte: „Herr, HERR! du hast begonnen, deinem Knechte deine Größe und deine starke Hand zu zeigen; denn welcher Gott ist im Himmel und auf der Erde, der tun könnte gleich deinen Werken und gleich deinen Machttaten?" Konnte Gott seinen Plan mit ihm nun

[3] An dieser Stelle bemerkt Mose, dass Og ein Bett hatte, das nahezu 2 m breit und 4 m lang war. Er muss wohl ein außerordentlich großer Mann gewesen sein. Manche Übersetzungen haben „Sarg" statt „Bett" (Luther, Menge).

nicht doch noch ändern? Offensichtlich hatte er Gott mehrmals darum gebeten. Wenn auch die Ursache für die Sünde Moses bei dem Volk lag – Mose hatte zweimal auf den Felsen geschlagen, statt zu ihm zu sprechen –, so hatte sein Ungehorsam doch diese Konsequenzen: Gott blieb dabei, dass Mose das Land nicht betreten sollte; allerdings sollte er es kurz vor seinem Tod vom Pisga aus sehen (Kap. 34).

Eindringliche Aufforderung zum Gehorsam gegenüber dem Gesetz

Die Kapitel 1–3 sind eine passende Einführung in das gesamte 5. Buch Mose. Der große Gesetzgeber hatte dem Volk in Kapitel 1 anhand von Beispielen die Folgen des Ungehorsams vor Augen gestellt und in Kapitel 2 und 3 die Folgen des Gehorsams. Nun fordert er sie in Kapitel 4 eindringlich auf, die Satzungen und Rechte zu tun, damit sie (a) leben, (b) in das Land hineinkommen und es (c) in Besitz nehmen würden. Alles hängt vom Gehorsam ab!

Und dabei würde es sehr wichtig sein, das Wort Gottes in keiner Weise zu verändern: weder etwas hinzufügen noch etwas davon wegnehmen. Die Gefahr des Hinzufügens wird zuerst genannt! Danach die Gefahr des Wegnehmens. So findet sich auch öfter in Gottes Wort die Ermahnung, weder nach rechts noch nach links abzuweichen. Beide Gefahren wiegen in den Augen Gottes gleich schwer.

Das 4. Kapitel stellt uns vor allem drei große Gefahren für das Volk Israel vor Augen. Und diese Gefahren sind auch für uns heute tödliche Gefahren. Wir wollen sie noch einmal betonen:

a) Ungehorsam
b) dem Wort etwas hinzufügen oder davon wegnehmen
c) Götzendienst

Diese Gefahren beginnen im Herzen und sind für andere zunächst nicht sichtbar.

Zusammenfassung von 5. Mose 4

1. Eindringliche Aufforderung zum Gehorsam gegenüber dem Gesetz – dem Wort nichts hinzufügen oder davon wegnehmen – Warnung vor Götzendienst durch den Hinweis auf das Gericht an den Israeliten, die am Götzendienst der Moabiter teilgenommen hatten (V. 1-4)
2. Mose war treu in der Weitergabe des Gesetzes, das er von Gott empfangen hatte – die Beachtung des Gesetzes würde ihre Weisheit und ihr Verstand sein vor den Augen der Völker – kein Volk hat einen Gott, der ihm so nahe ist wie Israel, und solche gerechten Satzungen und Rechte – Warnung vor Vergessen des Gesetzes (V. 5-9)
3. Erinnerung an den Tag der Gesetzgebung: Das Volk hörte die Stimme Gottes, sah aber keinerlei Gestalt – daher erneut eindringliche Warnung vor der Anfertigung von Götzenbildern, die irgendwelche Menschen oder Tiere darstellen (V. 10-20)
4. Hinweis darauf, dass Mose nicht mit dem Volk in das Land einziehen würde, daher nochmalige Warnung vor dem Götzendienst – außerdem ist Gott ein eifernder (o. eifersüchtiger) Gott (V. 21-24)
5. Erneute Warnung vor Götzendienst, insbesondere auch nachfolgender Generationen, und Strafandrohung bei Nichtbeachtung: Vertreibung aus dem Land und Vertilgung (V. 25-28)
6. Verheißung der Errettung seitens Gottes bei Buße – dann wird das Volk gehorchen – Gott ist ein barmherziger Gott (V. 29-31)
7. Seit der Erschaffung des Menschen hat es kein Volk gegeben, das die Stimme seines Gottes gehört hat und auf solch eine einzigartige Weise aus der Knechtschaft (Ägyptens) herausgeführt wurde (V. 32-38)
8. Das Volk soll erkennen, dass es keinen anderen Gott gibt als den HERRN – daher unbedingter Gehorsam zum Segen der Israeliten und ihrer Kinder (V. 39.40)
9. Die Zufluchtsstädte im Ostjordanland (V. 41-43)

Gehorsam und Liebe zu Gott und seinem Wort sind eine Sache des Herzens und echter Zuneigung. Gehorsam und Liebe sind übrigens untrennbar miteinander verbunden.

Wir wollen uns abschließend an die Worte des Herrn Jesus erinnern, die Er seinen Jüngern an dem letzten Abend vor seinem Sterben in Johannes 14,21.23.24 sagte:

„Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren ... Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht; und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat."

Literaturhinweise

1. Darby, J.N., *Betrachtungen über das Wort Gottes – 1. Mose bis Ruth*, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt
2. Heijkoop, H.L., *Aus dem Wort der Wahrheit - Gesammelte Vorträge*, Band 2, Themen aus 4. und 5. Mose, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen
3. Kelly, W., *Lectures on the Pentateuch*, H.L. Heijkoop, Winschoten (sehr empfehlenswert)
4. Mackintosh, C.H., *Gedanken zum 5. Buch Mose*, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen
5. Remmers, A., *Das Alte Testament im Überblick*, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Werner Mücher

Er aber antwortete und sprach. Es steht geschrieben: „Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht."
Mt 4,4 (Zitat aus 5. Mose 8,3)

Jesus sprach zu ihm: Wiederum steht geschrieben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen."
Mt 4,7 (Zitat aus 5. Mose 6,16)

Da spricht Jesus zu ihm: Geh hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben: „Den Herrn deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen."
Mt 4,10 (Zitat aus 5. Mose 6,13)

Die Bewegung des New Age

Einleitung

New Age hat begonnen. Diese weltumspannende Bewegung, die unter dem astrologischen Zeichen des Wassermanns eine schnelle Verbreitung findet, bereitet den Boden für eine neue Ordnung oder einen neuen Weltherrscher. Sie kündigt die Erfüllung der biblischen Prophezeiung über das Auftreten des Antichrists an. Dieser wird natürlich nicht so bezeichnet. Die Bewegung des New Age ist – unter der geistigen Führung Satans – ein System organisierten Betrugs und verbindet, wie alle Werke Satans, oft Wahrheit mit Lüge.

Lange vor dem Auftreten dieser satanischen Bewegung kündigte die Bibel ein neues Zeitalter an, eine Zukunft, in der unser Herr Jesus Christus auf der Erde herrschen wird, und zwar nach einer Gerichtsperiode, die in Offenbarung 6 bis 19 deutlich beschrieben wird. Der feindselige Versuch Satans, die Wahrheit über dieses „neue Zeitalter" zu verfälschen, wird letztlich scheitern und in Wirklichkeit nur zur Erfüllung des Ratschlusses Gottes für die Erde beitragen!

Dieser kurze Artikel kann selbstverständlich nicht alle Aspekte dieser New-Age-Bewegung behandeln. Im Lauf der letzten Jahrzehnte sind weltweit Tausende von Büchern zu diesem Thema erschienen, die sich dafür oder dagegen äußerten oder einfach davon sprachen. In den Vereinigten Staaten gibt es mehr als 900 Wochenzeitschriften zu diesem Thema; außerdem existierten schon 1987-88 mehr als 10 000 Gruppen, die sich mehr oder weniger frei in Organisationen zusammengeschlossen haben (sog. „Netzwerke").

Ursachen der Bewegung des New Age

Die westliche Welt ist in einer Krise. Die drohenden Wolken einer Weltkatastrophe, die weltweite Umweltverschmutzung und der bedrohliche Anstieg der Waffenarsenale haben die Vorstellung bewirkt, dass „wir *eine* Welt haben müssen oder gar keine".

Dazu hat die Ablehnung des biblischen Christentums mit dem sich daraus ergebenden Verlust aller absoluten Werte einen leeren Raum geschaffen, der immer mehr durch okkulte Gedanken und Praktiken ausgefüllt wird. Die Vorstellung, dass alle Religionen zum Heil führen, ist für den natürlichen Menschen weit anziehender als der klar verkündete Anspruch des Christentums, dass nur Jesus Christus der Weg zu Gott ist. Diese Vorstellung führt zum Synkretismus, d. h. zu einer Mischung aller Religionen mit dem Ziel einer einzigen Weltreligion. Beispiele für diesen Tatbestand kann man entdecken in der internationalen Friedensbewegung, im Weltrat der Kirchen und in den internationalen Tagen des Friedensgebets.

Schließlich sieht sich der Mensch im Zuge eines weltlichen Humanismus immer mehr als autonomes Wesen, das kein höheres Wesen, keinen Gott benötigt. Er behauptet, selbst „Gott" zu sein. Mit diesem Bild von sich selbst stimmen die Anschauungen des New Age exakt überein.

Ursprünge des New Age

a) HEIDENTUM: Manche Wurzeln reichen zurück zur antiken Anschauung einer „Mutter Natur", die bei den Griechen und anderen heidnischen Zivilisationen vorherrschte. Sie stammt aus der Kosmologie des Aristoteles, der Elemente verschiedener Religionen miteinander verband und dessen Philosophie in manchen Perioden der Kirchengeschichte einen nicht unerheblichen Einfluss ausübte.

b) GNOSTISCHE PHILOSOPHIE: Diese mächtige und verführerische philosophische Strömung, die geheime Einführungsriten und Geheimkenntnisse einschloss, leugnete die biblische Lehre über Schöpfung, Sünde und Errettung. Zu Beginn der Geschichte der Kirche kämpften Johannes und Paulus gegen diese verkehrten Anschauungen und wiesen sie in ihren inspirierten Schriften des Neuen Testaments zurück. Im 5. Jahrhundert überwand die Kirche „offiziell" die Gnosis, doch deren geheime Anhänger traten in der Zeit der Renaissance, der jüdischen Kabbala und treten in der heutigen Zeit erneut auf.

c) MYSTISCHER PANTHEISMUS: Er umfasst die Idee einer „göttlichen Kenntnis" und einer „höheren geistigen Einsicht", die sowohl die antiken Philosophien als auch die Freimaurerei, die Astrologie und die Alchimie kennzeichnet. Er ist auch ein Grundelement der noch bestehenden heidnischen Religionen wie Zen-Buddhismus, Taoismus und Hinduismus. New Age ist somit in Wirklichkeit eher alt als neu.

Bemerkenswert ist, dass der Atheismus, den die rationalistischen Wissenschaftler vertraten, für den modernen Menschen wenig anziehend ist. Anstatt sich aber in der Abkehr vom Atheismus nun dem lebendigen und wahren Gott zuzuwenden, wendet er sich den Göttern des Pantheismus zu. Und genau dies tut New Age: Es füllt das Vakuum, das der Atheismus hinterlassen hat, mit diesen pantheistischen Gottesvorstellungen.

Ist das Bild hiermit vollständig?

Die antiken Wurzeln sind jedoch noch keine vollständige Erklärung für die New-Age-Bewegung. Wir müssen auch die jüngeren Einflüsse der großen humanistischen Philosophen wie Immanuel Kant (Begründer der modernen Philosophie), Sören Kierkegaard (Existenzialismus) und Georg Hegel (dialektischer Materialismus) berücksichtigen. Auch manche religiösen Denker haben dazu beigetragen, Männer wie Teilhard de Chardin, der Begründer der theistischen Evolutionslehre, der Thesen wie „Gott ist aus Materie hervorgegangen", „der kosmische Christus" und „die totale Transformation der Materie in Gott oder reinen Geist" aufgestellt hat. New Age fügt diese gotteslästerlichen Vorstellungen den oben genannten modernen und antiken Philosophien hinzu.

Und dann gibt es manche Wissenschaftler wie den Physiker Fritjof Capra (USA), der behauptet, die Wissenschaft sei zu einem Paradigmawechsel vorgestoßen. Wenn er auch nicht Ausdrücke wie „New Age" oder

„Wassermann" verwendet, ist er doch einer der großen Befürworter der Bewegung. Er schlägt eine neue Richtung der Wissenschaft vor, die in Harmonie mit dem Mystizismus sein solle, eine Art Vermählung von Wissenschaft und Mystizismus.

Der belgische Physikochemiker Prigogine (Nobelpreis 1977) hat eine Theorie entwickelt, um – ungeachtet der Gesetze der Thermodynamik – zu „beweisen", dass die Evolution eine Tatsache sei.

Was ist also eigentlich „neu" an der heutigen Bewegung des New Age? Es ist der wissenschaftliche Anstrich, unter dem diese religiösen und heidnischen Philosophien in die modernen westlichen Gesellschaften eingeführt werden. Was neu ist, ist die Kombination aus moderner Wissenschaftsgläubigkeit und altem Heidentum.

Kennzeichen des New Age

Alles ist eins. Alles hängt von allem ab und ist mit allem verbunden. Es gibt nichts Absolutes, und folglich gibt es auch keine wesensmäßigen Unterschiede und Unterscheidungen. Gott und Satan, Gut und Böse, alles ist identisch. Was für dich gut ist, kann für mich schlecht sein.

Alles ist Gott. Der Schöpfer und die Schöpfung sind ein und dasselbe.

Es gibt keinen persönlichen Gott, keinen überirdischen (wie wir Christen Ihn kennen), der auch allgegenwärtig, allmächtig und allwissend ist. Die Anhänger des New Age sprechen von „Kraft": „Kraft sei mit dir."

Das Universum ist eine große Einheit ohne bestimmte Unterscheidungen, wenn es auch höhere und niedrigere Ebenen von „Gottheiten" gibt, wie die Materie, die Pflanzen, die Tiere und die Menschen (die sich aufwärts oder abwärts entwickeln können). Im Allgemeinen spricht man allerdings nur von aufsteigender Entwicklung mit der schließlichen Möglichkeit, mit der höchsten Gottheit völlig eins zu sein und das Nirwana zu erreichen.

Die Menschheit ist Gott. Gott wohnt in dir, und du bist das Universum. Die Erde ist ein lebender Organismus, der Menschen durch Evolution hervorbringt, so dass wir eine „Ausweitung" oder Erweiterung der Mutter Natur sind. Das Geistige ist die höchste Wirklichkeit und muss hervorgehoben werden: Der Geist steht über der Materie.

Wir müssen lernen – so sagt man –, „das latente Potenzial des menschlichen Geistes auszuschöpfen, um Gott in uns zu finden". Das entspricht in manchem der humanistischen Philosophie, nach der der Mensch autonom und somit sein eigener Gott ist, und auch der Lüge, nach der das fundamen-tale Problem des Menschen nicht die Sünde sei, sondern die Unwissenheit (s. 1. Mo 3).

- **Ein Bewusstseinswechsel.** Nach der Ansicht von New Age ist es unerlässlich, wenn man zur wahren göttlichen Identität gelangen will, dass man einen „veränderten Bewusstseinszustand" erfährt, damit man aus den universalen Energiequellen schöpfen könne. Yoga, Selbsthypnose, Drogen, mystische Erfahrungen und transzendentale Meditation zählen zu den mehr als 150 verschiedenen Praktiken unserer Tage, um das zu erreichen. Es erinnert an die Lüge Satans in 1. Mose 3: „... ihr werdet sein wie Gott". Und wenn auch die Erfahrungen mit diesen Dingen glauben machen, dass man sein höheres Ich erreichen wird und sein Potenzial entwickelt, so bringen sie den Menschen in Wirklichkeit in Kontakt mit Dämonen.

- **Ganzheitliche Prinzipien** („Holistische Prinzipien"). Dies ist ein Musterbeispiel für die Art, wie Satan Lüge und Wahrheit geschickt miteinander verbindet. Die ganzheitlichen Heiler halten an der Einheit von Geist, Seele und Körper fest (ein biblischer Begriff); aber anschließend verbinden sie dies mit dem Kosmos, als ob „die menschliche Ganzheit" in Harmonie mit dem Universum gebracht werden und ein Spiegelbild des Universums sein müsse (eine nicht-biblische Vorstellung).

- **Kosmisch-evolutionistische Prinzipien.** Diese behaupten steten Fortschritt, Optimismus und eine vielversprechende Zukunft. Selbst die Gestorbenen werden in einer höheren Ebene wiederkehren (sog. Reinkarnation). Die Möglichkeit einer Verschlechterung wird in dieser pantheistischen Propaganda sorgfältig vermieden. Man betont, dass es nötig sei, sich „an der guten Seite Gottes einzuklinken".

Strategien des New Age

- **Erfolg.** Den Leuten wird großer Erfolg versprochen, wenn sie die Philosophie und die Methoden des New Age annehmen: „Denkt reich, und ihr werdet reich!" (Napoleon Hill). „Alles, was der menschliche Geist glauben kann, das kann er auch erreichen!" „Wunder sind möglich, wenn ihr es lernt, das Potenzial des menschlichen Geistes auszuschöpfen!" Die Berater des New Age haben einen wachsenden Einfluss im Geschäftsleben, in den Regierungen und bei den Streitkräften. In manchen Gesellschaften sind Angestellte und Verkäufer verpflichtet, an Kursen des New Age teilzunehmen.

- **Gesundheit.** Die Menschen täten im Grunde alles, um eine gute Gesundheit zu behalten oder wiederzuerlangen. Dieses verständliche Interesse wird dazu benutzt, Heilmethoden des New Age einzuführen, selbst auf dem Umweg über kirchliche Seminare. Wahrscheinlich hat New Age im Bereich der Psychologie und der Medizin einige seiner größten Erfolge.

- **Wissenschaft.** Der moderne Mensch verneigt sich ohne zu zögern und vorbehaltlos vor dem Gott der Wissenschaft. So kommt es, dass die Anhänger des New Age unter dem Deckmantel der Wissenschaft Dinge wie Kristalle und Horoskope verkaufen können, die nie gekauft würden, wenn sie unter dem Etikett der Magie, der Zauberei oder des Dämonismus angeboten würden.

- **Das Ich.** Die Menschen lassen sich gern sagen, dass sie alle Hilfsquellen, die sie brauchen, in sich selbst besitzen. Sie brauchen nur noch über sich selbst und ihre Möglichkeiten aufgeklärt zu werden. So werden sie geschickt mit ihrem „Über-Ich" in Kontakt gebracht, das bedeutet in Wirklichkeit: mit Dämonen.

- **Unterhaltung und Vergnügen.** Im Bereich der Musik, der Spiele, des Films und anderer Formen der Unterhaltung haben die Anhänger des New Age ganz offenbar einen deutlichen Zugriff. Durch parodistische Darstellungen Christi und des Christentums, durch „Ouija"-Tische [«Ouijaboard»] und Spiele wie „Bergfried und Drachen" [«Dungeons and Dragons» (D+D) und «Dragons Raid»] werden die Leute in die Welt des Okkulten eingeführt; durch bestimmte Musik werden sie in einen anderen Bewusstseinszustand gebracht und kommen unter den Einfluss von Dämonen. New Age propagiert faszinierende Neuigkeiten wie

automatische Schrift und artistische Darbietungen im Trancezustand. Durch solche Mittel können selbst Menschen, die sich Christen nennen, ohne es zu bemerken angezogen werden.

- **Erziehung.** New Age gestaltet spezielle Radio- und Fernsehsendungen für alle, besonders für Kinder; auch werden Erwachsenen Abendkurse angeboten.

- **Kommunikation.** Die Vertreter des New Age spielen mit Worten. Sie sprechen lieber von einem „Kanalisierer" als von einem okkulten Medium. Sie sprechen nicht von Zauberei, sondern von Gespräch mit den Toten. Sie reden nicht von Dämonen, sondern von Phantomen und Geistern, von Ganzheiten, von geistigen Führern, von Aszendenten und inneren Engeln (für Kinder). All das hört sich für viele gut an, und doch handelt es sich um wirkliche böse Geister.

- **Anpassungsfähigkeit.** Sie passen sich den Interessen der Leute an. Für die, die an Fragen der Gesundheit interessiert sind, gibt es ein ganzes Bündel an Heilmethoden. Das Gleiche gilt für den Bereich der Wissenschaft, der Religion, der Politik und was sonst bei den Leuten Interesse findet. Da sie manche verschiedenen Wege zum „Göttlichen" empfehlen, gibt es für jeden einen passenden Weg, der ihn zum Heil führt. Es gibt gerade so viele Wege zu „Gott", wie es Interessen bei den Menschen gibt. Die Methoden scheinen zu funktionieren, aber der Preis dafür ist hoch: ein geheilter Körper, aber ein verwirrter Geist; gefundene Identität, aber unter der Sklaverei Satans.

Nachahmung des Neuen Zeitalters

- **Ein neuer Christus.** New Age weckt in den Menschen das Verlangen nach Wundern, und sie werden sie bekommen, aber zu ihrem eigenen Verderben (2. Thes 2,8). Die Anhänger von New Age sprechen von „Jesus", aber es handelt sich nicht um den Herrn Jesus Christus der Heiligen Schrift.

- **Eine neue Religion.** New Age ahmt in verschiedener Weise das biblische Christentum nach: „Mantras" (Gebete), Wiedergeburt (neue Geburt), Reinkarnation (Auferstehung), dreifaches Böses (s. Offb 12 und 13) als Ersatz für die biblische Dreieinheit, zehn neue Gebote gegen die zehn Gebote der Bibel. – Paulus spricht von einem solchen Widerstand gegen das Christentum der Bibel durch das Mittel der Nachahmung in 2. Timotheus 3,8 und 4,3.

- **Eine neue Regierung.** Man spricht von einem neuen wirtschaftlichen Weltsystem, das in der Lage sei, alle seine Ziele zu erreichen. Diese Nachahmung der Herrschaft über die ganze Welt im Tausendjährigen Reich Christi wird Gott für eine kurze Zeitperiode zulassen (siehe Dan 2-7 und Offb 13-17)

Gefahren für das Christentum der Bibel

New Age will im Denken der Menschen und besonders der Kinder den Begriff des Gottes der Bibel ausmerzen. Es versucht sich in die Kirchen einzuschleichen, selbst in solche, wo man an der Bibel festhält. Es gebraucht biblische Ausdrücke und gibt ihnen einen unbiblischen Sinn, um dadurch die Denkweise der Christen zu ändern. Es führt Hypnose, Yoga, Meditation, Heilmethoden und Sprachenreden mit beängstigender Geschwindigkeit in die Kirchen ein.

New Age sucht die christliche Erziehung zu beeinflussen, indem es humanistische Ziele propagiert wie: das Bild von sich selbst verbessern, sein menschliches Potenzial ausschöpfen, Positives Denken und geistiger Aufstieg. Das Ausmaß der Verwendung dieser Begriffe im Wortschatz der Christen zeigt, wie sehr New Age schon Erfolg hat.

Satan wirkt als „Engel des Lichts", indem er biblische Ausdrücke verwendet, um biblische Wahrheiten zu verdrehen. Er greift die Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift an, indem er die Bibel zu einem religiösen Buch macht neben anderen Büchern der Religionen in der Welt. Und auch das kämpferische Eintreten für die Evolutionstheorie gehört zu den „Herzstücken" des New Age.

Schlussfolgerung

Die Worte Satans an Eva in 1. Mose 3 bieten einen erstaunlich klaren Hintergrund für die Kennzeichen des New Age. Es ist:

- eine Mischung aus Wahrheit und Lüge
- die trügerische Illusion einer besonderen Kenntnis
- ohne persönlichen Gott („ihr werdet sein wie Gott" [hebr. „Götter"])
- Leugnung des Todes (Reinkarnation)
- ohne absolute Werte (ihr werdet Gut und Böse erkennen)

Die Heilige Schrift sagt von dem zukünftigen Weltführer, dass er die politische, wirtschaftliche und religiöse Macht in sich vereinen und über okkulte und psychologische Fähigkeiten verfügen wird (Dan 9; 11; 2. Thes 2; Offb 13). Die Kennzeichen der Bewegung des New Age, wie sie hier beschrieben wurden, entsprechen diesem Bild. Das zeigt uns, dass wir in den letzten Zeiten leben, kurz vor der Erfüllung der biblischen Prophezeiungen.

Diese Entwicklung enthält manche Angriffe auf das bibelorientierte Christentum. Deshalb: Sind wir wirklich mit dem Heiligen Geist erfüllt (Eph 5,18)? Sind wir zufrieden mit dem, was der Herr uns gibt? Ernähren wir uns mit dem Wort Gottes? Sehen andere an unserem Verhalten und in unserem Lebensstil, dass wir die Angebote von New Age absolut nicht brauchen?

Wer aber noch ohne Christus ist, muss sich die folgende Frage stellen lassen: Wollen Sie sich nicht von den Götzen zu Gott bekehren, „um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen" (1. Thes 1,9)?

Alfred E. Bouter

(Buchempfehlungen in deutscher, englischer und französischer Sprache werden auf Wunsch zugesandt)

EIN NEUES ZEITALTER DES SEGENS FÜR DIE CHRISTEN
(Anmerkungen von Frank Wallace)

Für den Christen hat das neue Zeitalter mit dem Tag der Pfingsten vor fast zweitausend Jahren begonnen. Durch den Tod, die Auferstehung und die Himmelfahrt des Sohnes Gottes hat Gott ein neues Zeitalter des Segens eingeleitet:

- Die Gläubigen aus Juden und Heiden sind zu *einem* NEUEN MENSCHEN geschaffen (Eph 2,15)
- Diejenigen, die durch den Glauben an Christus gereinigt sind, gehören zu einer NEUEN SCHÖPFUNG (2. Kor 5,17)
- Diese Gläubigen unterscheiden sich dadurch, dass sie in NEUHEIT DES LEBENS ihren Weg gehen (Röm 6,4). Sie erwarten NEUE HIMMEL UND EINE NEUE ERDE (2. Pet 3,13)
- In Ewigkeit werden sie EIN NEUES LIED singen (Offb 5,9)

Mein Knecht David

(2. Samuel 5)

**David wird König über Israel.
Er erobert Jerusalem und zieht dort ein.
David schlägt die Philister.**

Mit der öffentlichen Anerkennung Davids ist die Zeit gekommen, wo er wirklich die Herrschaft über ganz Israel antritt. Schon früher war man sich bewusst, dass Segen für Israel nicht durch Saul, sondern durch David kam. Aber das wagten viele aus Angst vor Saul nicht laut zu sagen. Auch der Plan Gottes für David war bekannt. Viele aus dem Volk wussten nämlich, was der HERR zu David gesagt hatte.

Am Ende von Vers 2 werden wir noch einmal auf das aufmerksam, was uns schon früher bei der Betrachtung von 2. Samuel 3 bewegt hat: Zuerst kommt die Sorge für das Volk Gottes und dann das Regieren. Erst Hirte sein – dann König werden. So ist es auch im Leben des Herrn Jesus. Er ist der gute Hirte und wird bald öffentlich die Königsherrschaft antreten. Aber in meinem Leben soll Er schon jetzt die Herrschaft haben, denn Er hat sein Leben für mich gegeben. Und wem könnte ich mich lieber unterwerfen als Ihm, der sich so für mich hingegeben hat und der jetzt jeden Tag für mich sorgt?

Aus dieser Liebe und Sorgfalt einerseits und der Bereitschaft zur Unterordnung andererseits können auch wir viel lernen bezüglich der Beziehung zwischen Mann und Frau und auch für die Beziehung von Eltern zu ihren Kindern. Aber auch für die Ausübung von Autorität in der Versammlung Gottes ist diese grundsätzliche Haltung von großer Bedeutung. Wo Gott bestimmten Personen in der Versammlung eine Stellung der Autorität gibt, kann diese nur durch solche in der rechten Weise ausgeübt werden, die auch wissen, was es heißt zu dienen – der Geringste zu sein und für die Mitgeschwister Sorge zu tragen. Solche Personen strahlen etwas von dem Herrn Jesus wider. Es ist viel leichter, sich jemandem unterzuordnen, der sich um uns kümmert und liebevoll für uns sorgt, als jemandem, der nur über uns bestimmen will und seine Stellung der Autorität auf

diese Weise missbraucht. Zu Autorität gehören bei Gott immer auch Fürsorge und Liebe, und das ist bei dem Herrn Jesus vollkommen sichtbar geworden.

David wird nun zum dritten Mal zum König gesalbt, diesmal zum König über ganz Israel. Das erste Mal geschah es in 1. Samuel 16,13 durch Samuel inmitten seiner Brüder, das zweite Mal durch die Männer von Juda über das Haus Juda in 2. Samuel 2,4.

Es gilt Widerstand zu überwinden. In Vers 8 gibt David eine Anweisung, wie der Feind besiegt werden muss: durch die Wasserleitung, das heißt den Kanal, durch den der Feind am Leben erhalten wurde. Im letzten Teil von Vers 8 wird eine Haltung deutlich, die keineswegs der Haltung des Herrn Jesus entspricht, der den Blinden und Lahmen Heilung und allen Armen gute Botschaft brachte (vgl. Mt 11,5ff.) Wie stehe ich zu den Lahmen und Blinden in der Versammlung, zu solchen, die keine Kraft zu einem guten Wandel haben oder die bestimmte Wahrheiten nicht verstehen? Die grundsätzliche Ablehnung gegenüber dieser Gruppe war nicht nach den Gedanken Gottes. Zum Glück verhält David sich Mephiboseth gegenüber später anders.

Weil Gott mit ihm ist, wird David immer mächtiger. So will Gott auch heute die Herrschaft des Herrn Jesus in meinem Leben zunehmen lassen. Das alles bringt die Philister dazu, David töten zu wollen und seinen Einfluss zu verhindern. Die Dinge des Namenschristentums – im Bild der Philister – werden in meinem Leben die Autorität des Herrn Jesus vermindern. Aber auch hier behält David die Oberhand, und zwar auch hier wieder durch Abhängigkeit. Zweimal wird er angegriffen, zweimal fragt er Gott, was er tun soll, zweimal bekommt er Antwort, zweimal ist er gehorsam, zweimal schlägt er den Feind. Er bekommt das zweite Mal eine andere Antwort als das erste Mal. Gott hat keine „Standardantwort" auf unsere Fragen. Deshalb müssen wir jedes Mal aufs Neue zu Ihm kommen.

Ger de Koning

Und er erwählte David, seinen Knecht, und nahm ihn von den Hürden der Schafe;

Hinter den Säugenden weg ließ er ihn kommen, um Jakob, sein Volk, zu weiden, und Israel, sein Erbteil.

Und er weidete sie nach der Lauterkeit seines Herzens, und mit der Geschicklichkeit seiner Hände leitete er sie.

Ps 78,70-72

Wie ich den Messias fand

Mein Großvater – der Sechstagekrieg – meine Bar Mizwa (Teil 1)

Gideon Levytam ist von Geburt Jude und dient als Evangelist vollzeitig dem Herrn unter Juden in Ontario, Kanada. Im nachfolgenden Artikel berichtet er aus seinem Leben und davon, wie der Herr ihn fand. Dieser Artikel besteht aus vier Teilen.

Am 14. Mai 1948, als David Ben Gurion die Gründung des souveränen Staates Israel ausrief, gab es nach beinahe 2000 Jahren erstmals wieder eine jüdische Nation. Genau sieben Jahre nach diesem Tag wurde ich als Kind von Avraham und Esther Levytam in der Stadt Jerusalem geboren.

Meine Mutter stammte aus Saloniki in Griechenland und wanderte im Jahr 1931 im Alter von sieben Jahren mit ihrer Familie nach Israel aus. Mein Vater jedoch ist ein „Sabra", ein im Land geborener Jude. Sabra ist die Frucht eines Kaktus, der in Israel wächst und womit man die Israelis beschreibt – außen stachelig, innen aber süß. Die Eltern meines Vaters waren in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts aus dem Jemen nach Israel gekommen. Die Jemeniten führen ihren Ursprung auf einen Auszug aus Israel zurück, der während der Zeit der Zerstörung des ersten Tempels stattgefunden haben soll.

Einfluss eines Großvaters

Einen großen Teil meiner Kindheit verbrachte ich unter dem Einfluss meines Großvaters, eines frommen Juden, der das Haupt der Familie war. Er wachte darüber, dass wir die Gesetze, Vorschriften und Traditionen genau beachteten. Täglich ging er in die Synagoge. Ich kann mich immer noch daran erinnern, wie jemand jeden Morgen um halb fünf an das Fenster klopfte und

meinem Großvater zurief: „Joseph, es ist Zeit zum Morgengebet." Mein Großvater nahm mich oft mit in die Synagoge und bemühte sich, mir die Glau-bensschätze beizubringen, die uns von unseren Vätern überliefert worden waren.

Der Sabbat war der Höhepunkt der Woche, und die Vorbereitungen dafür begannen bereits am Mittwoch. Das Haus musste gereinigt und das Essen zubereitet werden. Der Herd wurde geheizt, so dass das Essen warm gehalten werden konnte, da Kochen am Sabbat nicht erlaubt war. Das Anzünden der Kerzen bedeutete den offiziellen Beginn des Sabbats. Nach dem Abendgottesdienst, bevor die Familie sich hinsetzte, um das Freitagabendmahl einzunehmen, wurde zum Lob der jüdischen Frau, die „die Vorgänge in ihrem Haus" überwacht und „nicht das Brot der Faulheit" isst, eine Auswahl aus Sprüche 31,10-31 gesungen.

Hymnen zur Ehre Gottes zu singen, während man isst, ist das Kennzeichen des Sabbats. Man hat Zeit, als Familie zusammen zu sein, zu singen, das gute, von Mutter vorbereitete Essen zu genießen und vor allem Gott für diesen Ruhetag zu danken.

Der jüdische Glaube kennt viele Feste. Eins wird „Simchat Thora" oder „Thora-Freudenfest" (Thora = die fünf Bücher Moses) genannt. Es findet am letzten Abend des Laubhüttenfestes statt und fällt mit dem Abschluss der Lesung der Thora zusammen. Die Schriftrollen werden aus dem Schrein genommen und in der Synagoge in einer Reihe von Prozessionen herumgetragen, begleitet von Gesang und Tanz. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie ich meinem Großvater und den übrigen bärtigen Männern zusah, die voll Freude sangen und um die Thora herumtanzten, und wie ich sie nachzumachen versuchte, indem ich so laut sang, wie ich konnte.

Diese Erinnerungen lassen mich an Psalm 119,97 denken: „Wie liebe ich dein Gesetz." Wenn dann die sieben Runden zu Ende waren, wurden alle Thorarollen bis auf eine wieder in den Schrein zurückgebracht. Der letzte Teil des fünften Buches Mose wurde aus der übriggebliebenen Rolle gelesen. Dies war das einzige Mal, dass die Thora bei Nacht in der Synagoge gelesen wurde.

Der Sechstagekrieg

Bedrohung durch Krieg und terroristische Anschläge gehören zum alltäglichen Leben, wenn man in Israel aufwächst. Und genau

das trat ein, als am 5. Juni 1967 die Sirenen zu heulen begannen. Meine Schwester und ich ergriffen uns damals bei der Hand und rannten mit wachsender Angst von der Schule nach Hause, während das Geheul der Sirenen und der Krach der Gewehrsalven immer lauter wurde. Wir waren allein und hatten Angst. Unsere Eltern waren noch nicht zu Hause. Wir verklebten verzweifelt unsere Fenster, damit sie nicht von explodierenden Bomben zersplitterten. Wir halfen unseren Nachbarn, Sandsäcke zu

füllen und sie im Eingang zu unserem Wohnhaus zu stapeln. Dann rafften wir Essbares und Decken zusammen und gingen zu den anderen Bewohnern in den unteren Teil unseres Gebäudes, unseren Schutzkeller.

Wir lebten nahe an der jordanischen Grenze, und die Kampfgeräusche waren erschreckend nah. In dieser Nacht kauerten wir angstvoll zusammen, während überall um uns herum die Bomben explodierten und über unseren Köpfen ständig Flugzeuge herdonnerten. Das Gewehrfeuer klang so nah, als käme es aus unserem Hinterhof.

In seiner Gnade erhörte Gott unsere Gebete, und in sechs Tagen war der Krieg zu Ende. Jerusalem war eine vereinte Stadt geworden, nicht länger durch Stacheldraht getrennt. Beide Hälften waren wieder vereint, die Altstadt und das israelische Jerusalem waren eins geworden. Mein ganzes Leben lang hatten die Mauern die Stadt umschlossen, aber jetzt nach etwa 1900 Jahren war Jerusalem wieder in jüdischer Hand. Welche Freude!

Nachdem die Barrikaden abgebrochen worden waren, nahm mich mein Vater mit in die Altstadt. Was für eine Spannung war es, sie durch das Loch in der Mauer zu betreten! Wir schlossen uns der Menge an, die sich durch die engen Gassen zwängte, um zur Westmauer zu gelangen, dem einzigen erhaltenen Teil der Mauer, die die alte Tempelanlage umgeben hatte. Alte und junge Menschen ließen ihren Tränen freien Lauf, ihre Gesichter gegen die alten Steine gepresst. Kampfgestählte Soldaten standen da, während ihnen die Tränen nur so die Wangen herunterliefen. Dieser ergreifende Anblick hinterließ unauslöschliche Eindrücke in meinem jungen Gemüt.

Meine Bar Mizwa

Mit 13 Jahren feierte ich meine Bar Mizwa. In diesem Alter wird ein jüdischer Junge zu einem Mann und kann dann an

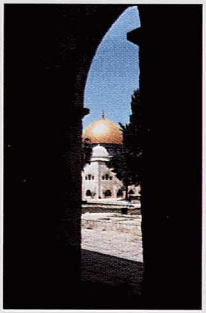
der Minjan teilnehmen. Dazu ist nach der jüdischen Religion die Anwesenheit von mindestens zehn Männern erforderlich, damit öffentliches Gebet stattfinden kann. Der Junge steht vor der Versammlung, liest ein Stück aus der Thorarolle und zollt seinen Eltern, seinen Lehrern und allen denen, die ihren Anteil daran hatten, dass er sich zum Mann entwickelte, seinen Dank und seine Anerkennung.

Es ist ein feierlicher Augenblick, wenn der Junge die Tefillin oder Phylakterien (Gebets-riemen: an Stirn und Oberarm getragene Kapseln mit Schriftworten) bekommt. Diese werden entsprechend den Anweisungen von 5. Mose 11,18 getragen: „Ihr sollt diese meine Worte auf euer Herz und auf eure Seele legen und sie zum Zeichen auf eure Hand binden, und sie sollen zu Stirnbändern zwischen euren Augen sein."

Die Tefillin sind ein spezielles Zeichen unserer Ehrfurcht vor Gott und werden als Gedenkzeichen zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten getragen. Sie erinnern den Juden an die Befreiung aus der Sklaverei unter dem Pharao, um nun in den Dienst für Gott einzutreten – er hat die Lederriemen der Peitschen eingetauscht gegen die Lederstreifen der Tefillin.

Nach meiner Bar Mizwa und dem Tod meines Großvaters hatte ich niemand, der darauf bedacht war, mich in geistlichen Dingen zu leiten, und so hatte ich immer weniger Interesse an der Synagoge und den Traditionen unserer Väter. Als Teenager war ich mehr vom Amerikanischen – Kleidung, Musik, freier und sorgloser Lebensstil – beeindruckt. Ich hatte kaum Zeit für Gott. Ich suchte Gott nicht, aber Gott suchte mich.

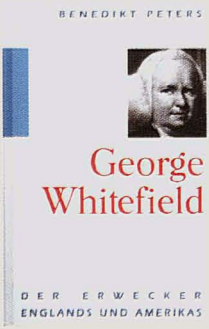
Gideon Levytam



Denn der HERR hat Zion erwählt, hat es begehrt zu seiner Wohnstätte:

Dies ist meine Ruhe immerdar; hier will ich wohnen, denn ich habe es begehrt.

Ps 132,13.14

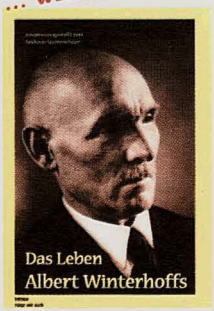


Best.-Nr.: 225.374
Benedikt Peters
George Whitefield
476 Seiten, geb.
DM 24,80

Diese sehr ausführliche Lebensbeschreibung gilt einem Mann, der in der Geschichtsschreibung häufig im Schatten von John Wesley stand: George Whitefield. Er lebte und wirkte in einer Zeit, die der unseren sehr ähnlich war. Auch damals war der christliche Glaube nur „schmückender Beirat" und das Land Whitefields durch den Alkohol moralisch degeneriert. In dieser Zeit wirkte Gott durch einige Werkzeuge eine gewaltige Erweckung. Den Charakter eines dieser Werkzeuge zu studieren und von der Hingabe (im Laufe seines Lebens hielt er über 30000 Predigten) und der Demut Whitefields zu lernen, bleibt nun unsere Aufgabe. Das Buch bietet dazu ein wirkungsvolles Hilfsmittel. Der Autor zitiert häufig aus den Briefen Whitefields, so dass ein sehr authentisches Bild entsteht. Einen Brief, den Whitefield 1740 an Wesley schrieb, kann man getrost als Kleinod bezeichnen. Über seine Berufung schrieb Whitefield: „Um keine zehntausend Welten tauschte ich die Berufung, ein armer, verachteter Diener Jesu Christi zu sein."

FMN — Eine „Folge mir nach"-Dokumentation

... wieder lieferbar ...



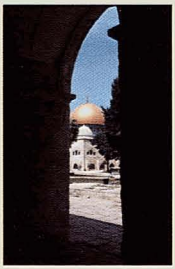
FMN.006
Das Leben Albert Winterhoffs
zusammengestellt von Andreas Steinmeister
64 Seiten, geheftet
DM 4,50

Best.-Nr.: FMN.007
C. H. Spurgeon
Wie bombardiere ich den Himmel?
16 Seiten, geheftet
DM 2,00

FMN-Doku

Weiterhin lieferbar:

FMN.001: Jüngerschaft
FMN.002: 2000 Jahre Kirchengeschichte (Teil 1)
FMN.003: Wreford, William Kelly
FMN.004: Musik in der Bibel, Lukasevangelium u. a.
FMN.005: Das Wort Gottes
FMN.006: Das Leben Albert Winterhoffs
FMN.007: Wie bombardiere ich den Himmel?
FMN.008: 2000 Jahre Kirchengeschichte (Teil 2)
FMN 009: Liebe, Medien, Politik
FMN 010: Jesaja
FMN 011: Wie erkenne ich den Willen Gottes?



**Schön ragt empor,
eine Freude der ganzen Erde,
der Berg Zion, an der Nordseite,
die Stadt des großen Königs.**

Ps 48,2

**Jerusalem, Jerusalem,
die da tötet die
Propheten und steinigt,
die zu ihr gesandt sind!**

Mt 23,37